

Das A und O beim Investieren in Biotech

Zuletzt hat sich der Biotech-Markt sehr gut entwickelt. Gerade aktive Strategien wie der [HBM Global Biotechnology Fund](#) des Schweizer Asset-Manager [HBM Partners](#) erweisen in diesem Umfeld ihre Stärke.

Große, regelmäßige Fortschritte in der medizinischen Forschung und Entwicklung machen den [Biotechnologie-Sektor](#) für Investoren interessant – vor allem auf lange Sicht, denn die Entwicklungszyklen neuer Medikamente gegen schwerwiegendere Erkrankungen wie Diabetes, Adipositas, Krebs etc. können lang sein. Aber wenn sich in diesem Bereich ein Erfolg einstellt, kann er bahnbrechend sein, und dann haben sich die Investments in der Regel weit überdurchschnittlich ausgezahlt. Und neben der hohen Innovationskraft profitiert die Branche immer wieder auch von Übernahmeaktivitäten – denn die weltweit führenden Big Pharma-Konzerne kaufen gerne kleinere Wettbewerber mit hoher Innovationskraft, sehr zur Freude der Investoren.

Kurzum: Biotech-Anlagen versprechen ein attraktives Renditepotenzial. Jedoch sind Eigenheiten beim Anlegen zu beachten: Eine Wette auf Einzeltitel zahlt sich für den Privatinvestor in den allermeisten Fällen nicht aus, und mit passiven Index-Investments riskiert man hingegen, für den Investorfolg relevante Entwicklungen zu verpassen. „Es spricht also alles für aktives Stockpicking, vor allem mit Blick auf die Diversifikation. Diese ist bei allen Aktienanlagen angesagt, bei Biotech-Investments aber besonders wichtig. In verschiedenen Perioden in der Vergangenheit haben sich die Aktien von großen Biotechnologie-Gesellschaften im Vergleich zu den kleinen und mittelgroß kapitalisierten Unternehmen unterdurchschnittlich entwickelt. Wer also streng entlang eines Index investiert und nicht nach rechts und links schaut, lässt häufig die Chance auf eine Outperformance liegen“, sagt Ivo Staijen, Portfoliomanager des [HBM Global Biotechnology Fund](#) beim Schweizer Biotech-Spezialisten [HBM Partners](#).

Bewusste, professionelle Titelselektion steht im Fokus

Der Blick auf die Fondsergebnisse verdeutlicht die Bedeutung dieses Ansatzes. Zuletzt lief der Biotech-Markt sehr gut, und insbesondere mittelgroße Gesellschaften im HBM-Portfolio wie Alnylam, Sarepta, Zealand Pharma, aber auch größer kapitalisierte Namen wie Vertex und Regeneron haben sich überdurchschnittlich entwickelt. Der Fonds hat allein im Juni eine Outperformance von 2,4 Prozent gegenüber dem Nasdaq Biotechnology Index erreicht. Seit Auflage des Fonds am 31. Dezember 2011 liegt diese Überrendite im Indexvergleich bei 54,2 Prozent nach Abzug der Kosten. Das spricht für den aktiven Ansatz und eine bewusste, professionelle Titelselektion: „Interessant für uns ist immer die Technologie und der Entwicklungsgrad sowie das Marktpotenzial, das dahintersteckt. Die Erfahrung zeigt, dass viele der entwickelten Ansätze nicht funktionieren oder in den Händen dieser Firma nicht funktionieren. Also müssen wir entsprechend vorsichtig vorgehen und beispielsweise auch das Konkurrenzumfeld genau analysieren. Und nicht zuletzt muss der medizinische Nutzen groß sein. Man wird weder als Biotechfirma noch als

Investor nur für eine kleine Verbesserung belohnt. Die Ansprüche sind eindeutig höher geworden. Der Markt, die Zulassungsbehörden und Krankenversicherer sowie letztlich die Ärzte und Patienten selber wollen bedeutende Fortschritte bei neuen Medikamenten sehen“, betont Ivo Staijen.

Anlagehorizont von sechs bis acht Jahren im Durchschnitt

Es existieren einige weitere Gründe für eine aktive Investment- und Diversifikationsstrategie. Ein aktiver Fonds kann zum Beispiel schneller auf Veränderungen in der Gesundheitsbranche reagieren. Wer hätte gedacht, wie schnell eine Technologie wie mRNA – beispielsweise die Aktien von Moderna oder BioNTech – in den Mittelpunkt rückt und eine ganze Branche verändern kann. Ein guter aktiver Fondsmanager kann diese Transformationen für seine Investoren nutzen und sollte in der Lage sein, die Mehrkosten gegenüber einem ETF zu rechtfertigen. Und auch der Blick auf die Breite des Portfolios eines Unternehmens selbst ist wichtig. Biotechs, die über eine umfangreiche Pipeline an Kandidaten verfügen, werden bei einer Schlappe in der klinischen Phase weniger abgestraft. Bei Firmen, die nur einen Kandidaten entwickeln, geht es um alles oder nichts. Mehr als 50-prozentige Kursverluste sind bei enttäuschenden Ergebnissen keine Seltenheit.

Hohe Portfoliogewichte von Einzeltiteln (sogenannte „Konzentrationen“) werden, mit Ausnahme der Positionen von etablierten Unternehmen, vermieden. Es resultiert ein moderates Abweichungsrisiko zum Benchmark Nasdaq Biotechnology Index, gemessen am „Tracking Error“ von rund 5,5 Prozent. Der Fonds verliert im Abwärtsszenario tendenziell nicht mehr als der Benchmark, schlägt aber aufgrund seiner aktiven Verwaltung, gemessen am „Active Share“, und der risikobedachten Anlage- und Portfoliomanagementstrategie den Benchmark im positiven Umfeld.

Für Portfoliomanager Ivo Staijen ist der richtige Zeitpunkt für den Einstieg: jetzt, denn „Time“ ist wichtiger als „Timing“. „Anleger, die ihr Depot zukunftsorientiert aufstellen wollen, kommen an der Gesundheitsbranche nicht vorbei. Der Fonds ist ein Long-only-Produkt und langfristig ausgerichtet. Grundsätzlich sind wir voll investiert und legen dabei Wert auf eine defensivere Ausrichtung. Der Sektor ist schon immer Schwankungen unterworfen, aber die Forschung und die Innovationen gehen unvermindert weiter. Wir empfehlen daher, jetzt Schritt für Schritt einzusteigen, und mit einem Anlagehorizont von sechs bis acht, vielleicht sogar zehn Jahren in den Sektor zu investieren.“ Der Grund: Bedeutende Innovationen kommen in Zyklen, wer lange genug dabei ist, erhöht die Chance, beim nächsten Zyklus dabei zu sein. Und der kommt bestimmt: Die Innovationskraft ist ungebremst.

Biotechnologie-Branche bietet Anlegern eine breite Palette an Investitionsmöglichkeiten

Der Experte nennt dabei auch weitere Kriterien der Titelselektion, die die HBM-Strategie erfolgreich machen. „Beim Innovationsgrad stellt sich die Frage, ob eine

Firma über das Potenzial verfügt, in ihrem Bereich neue Standards zu etablieren, und außerdem gilt es, den Entwicklungsstand der Therapien und die Fähigkeit des Unternehmens zu beurteilen, eigene Innovationen zur Marktreife zu bringen. Weiterhin kommt es natürlich auch auf die Expertise des Managements, die Kapitalausstattung des Unternehmens und spezifische Kennzahlen wie Liquidität und Kapitalbedarf sowie die Bewertung der entsprechenden Unternehmen in Relation zu ihrem Umsatzpotenzial an.“

Das bedeutet zusammengefasst: Die Biotechnologie-Branche bietet Anlegern eine breite Palette an Investitionsmöglichkeiten in Unternehmen, die in der Entwicklung von neuen Medikamenten, Diagnostika, Genom-Analysen und anderen biotechnologischen Produkten tätig sind. Dabei zeigen gerade die erfolgreichen Beispiele aus der zweiten Reihe, warum eine aktive Strategie mit einem Spezialisten gewählt werden sollte, die mit einem Stockpicking-Ansatz frühzeitig die erfolgversprechendsten Unternehmen identifizieren können.